



universität
wien

Rechtswissenschaftliche
Fakultät

Praxisforum

Europäische Präventionsmodelle und Strategien bei Jugendgewalt

Univ.-Ass. Dr. Ireen Christine Winter

Österreichischer Präventionskongress

Graz 2010

Rechtlicher Rahmen in der EU

- Vertrag von Amsterdam, Mai 1999
„(...) Ziel, den Bürgern in einem Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts ein hohes Maß an Sicherheit zu bieten (...)“
- Europäischer Rat von Tampere, Okt 1999
„(...) Aspekte der Kriminalitätsverhütung in Maßnahmen zur Kriminalitätsbekämpfung einbezogen werden (...)“
- Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament, Nov 2000



Rechtlicher Rahmen in der EU

- Europäisches Netzwerk für Kriminalprävention (EUCPN), Beschlüsse des Rates, Mai 2001 und Nov 2009
- Hippokrates, Beschluss des Rates, Juli 2001
- AGIS, Beschluss des Rates, Juli 2002
- Prevention of and Fight against Crime, Beschluss des Rates, Feb 2007



EU-Definition: Kriminalprävention

Alle Maßnahmen, die

- Kriminalität und
- Unsicherheitsgefühl der Bürger

durch direkte Abschreckung oder Strategien
quantitativ und qualitativ minimieren.

Fokus: Kriminalität, Devianz, Kriminalitätsfurcht



Kriminalitätsformen (Prioritätsbereiche)

- Jugendkriminalität
- Kriminalität in Städten
- Drogenkriminalität

- Internationale Themenentwicklung
 - Community Policing
 - CCTV
 - Gewalt in der Familie
 - Sexualdelikte
 - Senioren
 - Fanbetreuung



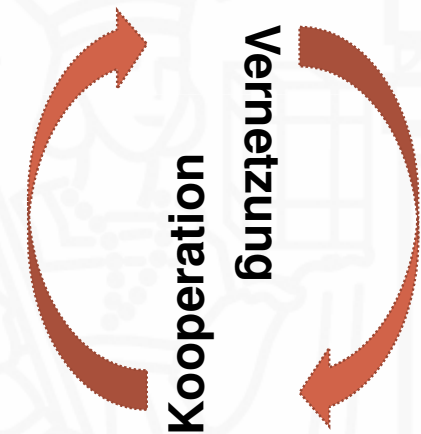
Art und Umfang von Kriminalität

- Kriminalstatistiken der Polizei
 - Problem: Vergleichbarkeit
- International Crime Victim Surveys (ICVS)
- European Crime and Safety Survey (EU ICS)
- European Sourcebook



Zuständigkeiten (inter/national, lokal, regional)

- Regierungen, Ministerien
- Städte, Gemeinden, örtliche Behörden
- Sicherheitsbehörden, Polizei
- Private Einrichtungen, Vereine
- NGO, Fachstellen
- Interventionsstellen, Schutzzentren
- Bürgerbeteiligungen
- Forscher





Nationale Präventionsstrategien

- Massenkriminalitätsphänomen
 - Wirksame Strategien nur auf lokaler Ebene
 - Aber nationale Unterstützung
 - Auf viele Formen von Kriminalität anwendbar
- Probleme bei der Umsetzung in die Praxis
 - Koordination zwischen verschiedenen Partnern
 - Kommunikation
 - Personal- und Finanzressourcen
 - Akzeptanz
 - Nachhaltigkeit
 - Defizit an Evaluationen



Präventionsstrategien - Beispiele

- Gewalt in der Familie
 - Österreich
 - Gewaltschutzgesetz, 1997 (Vorreiterstellung)
 - Dänemark
 - National Strategy to combat violence in intimate relations 2009-2012
- Gewalt bei Sportgroßveranstaltungen
 - Großbritannien, Niederlande
 - Fanprojekte
 - Österreich: Gewaltpräventionsstrategien im Fußball
 - SPG Novelle, SKB Erlass 2009
 - Prävention Schulen/Vereine



Verknüpfung international

- EUCPN European Crime Prevention Network
 - Beschlüsse des Rates, Mai 2001 und Nov 2009
 - Aktuell 27 EU-Mitgliedsstaaten
- Drehscheibe
 - Informationssammlung und Austausch
 - Multidisziplinäre Vernetzung local → international level
 1. Nationale Behörden
 2. Wissenschaft und Forschung
 3. NGO
 4. Drittstaaten und Beitrittsländer
 5. EU Kommission



Good Practice Check

- EUCPN Information Pool (www.eucpn.org)
 - Good Practice Crime Prevention Projects
 - Kategorien
 - Projekte
 - Library
 - Qualitätskriterien/Standards
 - National Crime Prevention Policy Dokumente
 - Kategorien
 - Website Angebot
 - New Face
 - Forschungsbereich

- Home
- About us
- Research
- Diary Page
- Newsletter
- Key Papers
- MS Policies
- Library
- EUCPN Work
- Programme
- Good Practice**
- Best Practice
- Conference
- European Crime Prevention Award
- Crime Prevention strategies

Good practice

One of the key functions of the EUCPN is the identification and dissemination of good practice in crime prevention.

A database of good practice examples, each of which complies with our [Good Practice Methodology](#), can be accessed using the search function below.

Please contact your [EUCPN National Representative](#) if you have a good practice example for the website. National Representatives can find in the Secure Members Area the templates for submitting good practice examples.

Searching for good practice examples

Category:

Select a category to search for all examples in that category from every country in the EU.

Country of origin:

If you also select a country the system will search for examples in that category from that country only. If you want to see all examples from a particular country do not enter a category.



- Home
- About us
- Research
- Diary Page
- Newsletter
- Key Papers
- MS Policies
- Library
- EUCPN Work Programme
- Good Practice**
- Best Practice
- Conference
- European Crime Prevention Award
- Crime Prevention strategies

Good practice - Document details

Project title:	SAFE NIGHTLIFE IN HOLSTEBRO
Country of Origin:	Denmark
Project description:	Safe Nightlife was developed as a pilot project in order to establish a crime preventive partnership between the local authorities and local commercial stake holders in the city's nightlife. As with most towns Holstebro has a thriving nightlife with a wide variety of bars, restaurants and nightclubs. The Safe Nightlife project worked and still works to improve the inclusion of employees working in the nightlife related businesses in the prevention of violence, drug sale and abuse, vandalism and sexual assaults among young people. Combined with initiatives targeted at young people has raised awareness among youngsters and their adult networks about the risks and hazards in the nightlife The parties of the partnership involved in the project include representatives of local police, local and regional prevention workers, association for the prevention of alcohol abuse among youngsters, the local association of restaurants and nightclubs and the Danish Crime Prevention Council.
Project Start date:	1999



Probleme

- Netzwerkpraxis
 - Keine institutionelle Struktur (Rechtspersönlichkeit)
 - Finanzmittel aus Gemeinschaftshaushalt EU Kommission
 - Administration (Sekretariat)
- Netzwerkpotential
 - Noch nicht vollständig ausgeschöpft
 - Keine Verpflichtung zur Umsetzung nationaler Präventionsstrategien in Mitgliedsstaaten
 - Gefahr der Isolierung und Überschneidung



Zukunftsperspektiven

- Unterstützung lokal ↔ national ↔ international
- Nationale Strategien als Schlüsselfunktion
 - United Nations Guidelines for the Prevention of Crime
 - Ressourcenstärkung und Prioritätensetzung
 - Sensibilisierung der Bevölkerung
 - Wirksame Partnerschaften und Zusammenarbeit
 - Überwachung und Bewertung von Strategien und Projekten
 - Gemeinsame Forschungsvorhaben
 - Verbesserung Content Management (Ursachen für erfolgreiche/fehlgeschlagene Strategien)



Schlagzeilen in den Medien

“Terror im Klassenzimmer!
Lehrer in Berlin flehen:
Schließt die Schule!”



“Brutal und gnadenlos-
Jugendliche Gewalt als
Reality-TV”



“Kriminelle Jugendliche am Werk-
Drei Kinder überwältigen in Graz
eine Pensionistin!”



- **Seit den 1990er Jahren verstärkte mediale Aufmerksamkeit**
 - Gewalt unter Kinder und Jugendlichen
 - Schulhöfe als „gefährliche Pflaster
 - Spektakuläre Einzelfälle
- **Problemdarstellungen als Thesen:**
 - Wachsende Schülergewalt
 - Qualität der Gewalthandlungen brutaler

Folge:

- Förderung schulbezogener Präventionsmaßnahmen
- Entwicklung pädagogischer Interventions- und Präventionsansätze in den Schulen

ABER:

- Damals ohne wissenschaftliche Grundlage
- Keine aussagekräftigen Forschungsbefunde
- Erst ab Mitte der 1990er Jahre zahlreiche Untersuchungen und wiss. Austausch unterschiedlicher Disziplinen
- Schüler- und Lehrerbefragungen

Übereinstimmende Ergebnisse heute

Formen und Häufigkeiten von Gewalterscheinungen:

- „Harte“, strafrechtlich relevante Delikte eher selten
- Verbale Attacken, Beleidigungen sind Schulalltag
 - „Veralltäglichung“ psychischer/physischer Gewalt
 - Prägung des Kommunikationsstils
(vgl. Bielefelder Studie (Tillmann u.a. 1999) oder auch Fuchs/Lamnek/Lüdtke 1996)

Geschlechtsspezifische Unterschiede:

- Gewaltbeteiligung und Gewaltbilligung
- Männlichkeitsrolle

Übereinstimmende Ergebnisse heute

Schulformen

- Bei allen Formen körperlicher Aggressivität
 - IdR Sonder- und Hauptschulen an der Spitze
 - „Schlechte Schüler“ häufiger in Gewalthandlungen verwickelt
 - Gewaltspitze zwischen 13 und 15 Jahren
 - Aber keine einheitlichen Ergebnisse bei Einschätzung zwischen städtischen und ländlichen Schulen (vgl. Olweus 2009)

Beziehung zwischen Täter und Opfer

- Keine einseitige Pauschalierung bei Mehrfachtätern
 - Bis zu 50% der Opfer sind auch als Täter in Erscheinung getreten (vgl. Rostampour u.a. 2009)
- Verschiedene Kulturen
 - Grundsätzlich fernhalten oder aggressiv orientiert sein

Aktuelle Erscheinungsformen



Bullying (engl. bully, Tyrann)

- ❖ gezielte, systematische und wiederholte Schikanen physisch und psychisch stärkerer Schüler gegenüber Schwächeren (Überlegenheit, Intoleranz)
- ❖ Direkt oder indirekt

- Passive oder provozierende Opfertypen
- Burschen häufiger bei körperlichen Formen involviert
- Mädchen häufiger durch Intrigen, Isolierung auffällig
- Wissenschaftliche Erkenntnisse:
 - **Internationale WHO Studie 2009:** Österreich im oberen Viertel bei 35 untersuchten Ländern
(vgl. *Health Behaviour in School-aged Children, WHO FactSheet 5/2009*)

Aktuelle Erscheinungsformen Österreich

- **Mehr als die Hälfte der österreichischen Schüler haben Bullying als Opfer, Täter oder beides zugleich erlebt**
 - 19% mind. 1x Opfer in letzten 12 Monaten
 - 18% selbst Täter (Gruppe 13-15 Jahre stark vertreten)
 - 22% Täter und Opfer zugleich
 - 40% unbeteiligt
- **Wichtige Einflussfaktoren**
 - Klassenatmosphäre, Verhältnis Lehrer/Schüler, Elternhaus

Projektmodell Finnland

- KiVa Koulu ("KiVa") anti-bullying program (www.kivakoulu.fi)
- EUCPN European Crime Prevention Award 2009
 - Wissenschaftlich Begleitung (Uni Turku), 28.000 Schüler befragt
 - Fast landesweit in allen Schulen implementiert (234 Schulen)
- Nachweisbare Effekte
 - Reduzierung von Bullying in Schulen
 - Sicheres Schulklima
 - Vermeidung von gesundheitlichen Schäden (Depressionen)
 - Deutlich höheres Risiko, Opfer zu werden in Schulen ohne KiVa Programm



Projektmodell Finnland

- Inhalte

- Prävention von peer-to-peer Bullying in Schulen
- Direktes/indirektes Bullying, Cyber Bullying, Sexuelle Belästigung
- Integration, Kommunikation, Gruppenverhalten, Verhalten als Zeuge, Konfliktlösungsmodelle

- Ausarbeitung eines Training Manuals für Lehrer
- 2day Training und Begleitung Lehrer (School's KiVA Team, 3 Pers,)
- Vermittlung der Inhalte im regulären Unterricht und eLearning (1., 4., 7. Klasse, alle Stufen geplant)

- Elternratgeber

Aufgabenstellung Workshop

- Bewerten Sie das Projekt im Hinblick auf
 - Glaubwürdigkeit
 - Inhalte
 - Evaluierungskriterien
 - Potential, in Österreich im Unterricht integriert zu werden
- Probleme, Synergieeffekte

- Bundeskriminalamt Wien, <http://www.bmi.gv.at/praevention>
- Österreichisches Zentrum für Kriminalprävention, <http://www.aktiv4you.at>

- Bundeskriminalamt Wiesbaden, <http://www.bka.de>
- Beccaria Programm, <http://www.beccaria.de>
- Deutsches Jugendinstitut (DVJJ), <http://www.dji.de>
- Deutsches Forum für Kriminalprävention, <http://www.kriminalpraevention.de>

- European Crime Prevention Network (EUCPN), <http://www.eucpn.org>
- Home Office London (UK), <http://www.homeoffice.gov.uk>
- International Centre for the Prevention of Crime (ICPC), <http://www.icpc.com>
- National Crime Prevention Council (SE), <http://www.bra.se>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Universität Wien

Institut für Strafrecht und Kriminologie

ireen.winter@univie.ac.at